

TRANSKRYPCJA TEKSTÓW

Zadanie 1.

Katharina

„Ich wohne mit meinen Eltern in der Nähe von Stuttgart. Wir sind zu viert, meine Eltern, mein Bruder und ich. Ich habe zwar noch viele Tanten und Onkel, die auf drei Kontinenten verteilt sind, aber weil die weiter weg wohnen, haben wir nicht viel mit ihnen zu tun. Eigentlich können wir nur in den Ferien in vielen Ländern günstig Urlaub machen – indem wir einfach unsere Familie besuchen.

Mein Bruder ist vor zwei Jahren, gleich nach dem Abitur, ausgezogen, das hat aber nicht viel verändert. Wir verstehen uns immer noch sehr gut, schreiben uns regelmäßig E-Mails und telefonieren. An Familienritualen wie Weihnachtsfeiern halten wir fest, mein Bruder kommt dann zu uns nach Stuttgart.

Mein Bruder hatte es sicher schwerer als ich, er hat mir schon einiges freigekämpft. Im Gegensatz zu ihm muss ich nicht lange bitten, wenn ich ausgehen will oder wenn Freunde bei mir über Nacht bleiben möchten. Ich bin wohlbehütet aufgewachsen, meine Eltern haben mich vielleicht ein bisschen öfter gefragt, wo ich hingeh und mit wem, als meine Freunde das von ihren Eltern gefragt wurden. Für mich war das aber immer normal, ich hatte damit nie ein Problem. Manchmal wundern sich meine Freunde, weil ich mit meinen Eltern auch oft etwas unternehme, ins Kino gehe zum Beispiel oder ins Museum.

Das heißt nicht, dass es bei uns nie Streit gibt. Aber wir kriegen das dann schon immer wieder hin. Ich hatte zum Beispiel nie Hausarrest, höchstens mal zwei Stunden Fernsehverbot. Das Positive an meiner Familie ist, dass ich ein gutes Verhältnis zu meinen Eltern habe. Ich kann immer zu ihnen kommen und mit ihnen reden. Ich glaube, das können andere wahrscheinlich nicht so.

Meine Zimmertür steht fast immer offen, ich finde es einfach schön, rauszukommen und mit jemandem zu reden. Deswegen kann ich es mir jetzt auch noch nicht vorstellen, alleine zu leben. Weil ich gerade einfach noch jemanden brauche.

In zwei Jahren, wenn meine Ausbildung zur Kauffrau abgeschlossen ist, möchte ich dann schon ausziehen, meine Eltern stehen mir da aber nicht im Weg.

Zum Schluss: So eine Familie möchte ich irgendwann auch haben.“

nach: Fluter, Nr. 06 April 2003

Zadanie 2.

Vor dem Abflug

Gina aus Kanada

Auf meiner Europa-Reise machte ich in Frankfurt kurz Aufenthalt. Es hat mir gut gefallen, obwohl ich nur kurz hier war. Zuerst hieß es, in Frankfurt gebe es nichts zu tun – eine glatte Fehlinformation. Zusammen mit meinem Mann war ich bummeln, und dabei haben wir eine Menge nette Leute getroffen. Die größte Überraschung aber war, wie multikulturell es hier ist. Es gab zum Beispiel sehr viele Asiaten. Zu schaffen macht mir aber auch etwas: das deutsche Bier. Es war einfach zu gut. Unsere Ziele für die nächste Deutschland-Reise stehen bereits fest: Ski laufen in den Alpen und eine Schifffahrt auf dem Rhein.

Frans aus Südafrika

Ich bin drei Wochen mit Freunden durch Deutschland gereist. An die Gastfreundschaft der Menschen hier werde ich mich noch lange erinnern. Überall wurden wir sehr, sehr freundlich aufgenommen. Sehr beeindruckt bin ich auch von dem Grün überall. Wir waren am Bodensee, auf der Insel Mainau, im Schloss Neuschwanstein, im Schwarzwald und im Kloster Maulbronn. Und egal, welche Gegend wir besucht haben – überall gab es Wald. Die Deutschen setzen anscheinend alles daran, ihre Natur zu erhalten. Das gefällt mir sehr.

Für meine Familie in Südafrika nehme ich ein Geschenk mit: Baumkuchen. Der hat mir während meines Kurzurlaubes hier wirklich gut geschmeckt.

Ich werde wiederkommen, ganz bestimmt. Dann werde ich mir Berlin anschauen.

Lucy aus den USA

Ich mag Deutschland einfach. Es gibt sehr viel Kultur zu sehen, man kann viel unternehmen – und das alles mit einem hervorragenden Nahverkehrssystem. Jedes Mal, wenn ich wieder hier bin, ich habe Deutschland bereits mehrfach besucht, versuche ich, meine beiden Lieblingsorte zu besuchen: Berlin. Das ist eine moderne Stadt, die wirklich lebt. Und als Kontrast das kleine romantische Boppard am Rhein. Das Land ist nicht nur sauber, auch die Menschen sind richtig nett. Die Deutschen sind zwar etwas reserviert, aber nach einer gewissen Zeit tauen sie auf. Inzwischen habe ich auch Freunde in Deutschland gefunden. Und nicht nur darum werde ich wiederkommen.

nach: Deutschland, Nr. 5/2002 Oktober/November